

der sozialistischen Lehre auch in Zukunft die Zentralstelle uns Redner stellen möge. Das bezieht sich ferner auf gewisse Fragen der Wirtschaft, der neutralen Wissenschaften und auf das rein künstlerische Gebiet.

Wir an der nordischen Wasserkante sind nun nicht so reichlich gesegnet mit Rednern wie der Westen, von dem Genosse Woldt erzählt. Wir in den vier Unterweserstädten (Bremerhaven, Lehe, Oestemünde und Wulsdorf) haben ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet mit rund 100 000 Einwohnern, das hoffentlich bald auch politisch zusammengeschlossen sein wird. Immerhin zählen wir in unseren Reihen eine Anzahl Redner, die über Sozialismus und Wirtschaftsgeschichte Vorträge halten könnten. Für Betriebskunde, Redebungen, Rechtschreiben, Stilkunde, Industrie-, Handels- und Gewerbelehre müßten natürlich geschulte Kräfte aus dem Lehrerstand (Volksschul- und Handelslehrer) gewonnen werden. Wo das nicht möglich wäre, müßten aus Bremen, Hamburg, Hannover die nötigen Kräfte herangezogen werden. Aber bei all diesen Plänen muß uns als Ziel stets vor Augen schweben, daß sich die Städte möglichst unabhängig machen müssen. Ganz wird das nie möglich sein, weil das leicht zur Versimpelung führen könnte; man muß aber festhalten, daß auch die anderen Städte in Zukunft eine umfassende Bildungsarbeit zu leisten haben werden und deshalb schon größere Selbständigkeit der einzelnen Orte und Städte nötig ist. Die zentrale Bildungsarbeit muß — das ist der Sinn meiner Worte — mehr und mehr durch die dezentrale Bildungsarbeit abgelöst werden.

Gründliche Bildungsarbeit ist nur zu leisten, wenn wir möglichst bei der Jugend anfangen. Damit sage ich nicht, daß nun die Alken, die Funktionäre usw. ausgeschaltet werden sollen. Im Gegenteil. Für diese wird Arbeit in Fülle und Fülle vorhanden sein. Die Jugend aber soll organisatorisch, rednerisch und mit einem guten Stil ausgerüstet werden. Wilhelm Boelsche brauchte einmal den Satz, daß man mit einem guten Aufsatz durch die ganze Welt käme. Wenn dazu dann eine gesunde Grundauffassung der Zusammenhänge des Wirtschaftslebens kommt, schaffen wir ein tüchtiges Stück Bildungsarbeit. Unsere Jugend muß ferner auch durch die Vorträge und Kurse eine bessere Kenntnis der engeren Heimat erhalten. Nicht nur bezieht sich das auf Land und Leute der näheren und weiteren Umgebung, auch die Wirtschaftsentwicklung der Heimat muß ihr vermittelt werden. Bisher bestand unsere Arbeit vielfach darin, für die großen Städte zu arbeiten. Hatten die Neugeborenen Einsicht in die politischen Verhältnisse erlangt, zogen sie in die Großstädte. Indem wir in unseren neuen Mitarbeitern die Liebe zur Heimat großziehen, erhalten wir uns einen größeren Stamm von Kräften in der Agitation und Organisation.

Wenn nun aber für die erwähnten Thematika und Kurse Redner geworben werden sollen, so wird die Finanzfrage nicht die letzte Rolle spielen. Selbst einfache Vorträge werden nicht mehr so wie früher honoriert werden dürfen. Die Organisationen sollten sich mit der Finanzierung der Vorträge gründlich beschäftigen und Mindestsätze feststellen. Die geistige Arbeit muß höher eingeschätzt werden. Bisher hat es daran gefehlt.

Literarische Rundschau.

Wie war's? Ein Nachschlagebuch über die Streiffragen des Weltkriegs. Berlin-Zehlendorf, Reichsverlag von Hermann Kalkoff. 466 Seiten. Preis geheftet 5 Mark.

Der Weltkrieg ist nicht nur mit militärischen und wirtschaftlichen Machtmitteln, mit Kanonen, Flugzeugen, Unterseebooten und Blockademamaßnahmen geführt worden, sondern nicht minder mit »geistigen« Waffen — wenn man dieses Wort auf diese Fälle anwenden darf —, mit den Mitteln der Fälschung amtlicher Akten, mit gemeinen Anschuldigungen, Verleumdungen, Verdrehungen, verlogenen Aussagen usw.

Besonders hat die Entente durch ihren überlegenen Press- und Nachrichtendienst es meisterhaft verstanden, gegen Deutschland und das deutsche Volk einen Verleumdungsfeldzug zu organisieren, dessen Kampffeld fast die ganze Welt umspannte und in dem mit noch widerlicheren Mitteln gearbeitet wurde als auf dem Schlachtfeld. Wenn im verzweifeltsten Ringen von den feindlichen Heeren giftige Gase angewendet wurden, läßt sich das, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch bis zu gewissem Grade aus der gegenseitigen Kampferbitterung und Kampfnot erklären, handelte es sich doch meist um das physische Sein oder Nichtsein, um das eigene Leben. Dagegen läßt sich für den Kampf aus dem gesicherten, nicht bedrohten Hinterhalt, mit bewußten Fälschungen und Lügen dieses Entschuldigungsmoment kaum geltend machen.

Die vorliegende Schrift hat sich die Aufgabe gestellt, eine Reihe der in gegnerischen amtlichen Berichten und in Zeitungen erhobenen Anschuldigungen und Verleumdungen nachzuprüfen und ihre Unrichtigkeit oder Unsinntigkeit nachzuweisen. Einer Anzahl von Berichten über deutsche Greuel im Felde und daheim, über angeblich von deutschen Soldaten begangenen Kinderschändungen, mutwilligen Zerstörungen, Gefangenenmißhandlungen, Neutralitätsbrüchen, Plünderungen, Vergiftungen usw. werden die amtlichen Feststellungen oder die Aussagen deutscher und feindlicher Zeugen gegenübergestellt, oder es wird aus den Widerprüchen und Ungereimtheiten der verschiedenen feindlichen Angaben dargetan, daß sie unmöglich wahr sein können.

Bei vielen Anschuldigungen ist das zweifellos gelungen; andere erscheinen noch immer nicht genügend aufgeklärt, so daß neue Nachforschungen nötig sein werden. In nicht wenigen Fällen wird freilich heute, wo noch gegenseitige Gerechtigkeit und Niedergeschlagenheit, Erschöpfung und Siegesübermut die Gemüter in ihrem Bann hält, jede Untersuchung versagen. Erst in einer späteren, objektiver urteilenden Periode wird sich aus dem Studium der Aktenstücke, des Auftauchens und der Verbreitung mancher Gerüchte ihre Entstehung und Entstellung mit einiger Sicherheit nachweisen lassen. Nicht wenige Verleumdungen aber werden wohl nie völlig aufgeklärt werden. Immerhin hat die angezeigte Schrift einen gewissen Wert. Gar mancher, der von dieser oder jener Sache gehört hat, möchte heute gerne wissen, was sich in bezug auf sie als richtig oder falsch herausgestellt hat. Und noch häufiger wird sicherlich später, wenn die heutige Abspannung und Verwirrung der Vergangenheit angehört, oft die Frage auftauchen: »Was ist denn von all den widerspruchsvollen Anschuldigungen eigentlich richtig gewesen?« In dem vorliegenden Buche findet man, wenn auch lange nicht über alle, so doch über manche Verleumdungen Aufschluß.

Heinrich Cunow.

Professor Karl Brodmer, *Gesunde Jugend*. Göttingen 1919, Vandenhoeck & Ruprecht. 25 Seiten. Preis 80 Pfennig.

Professor Dr. A. Ritschl, *Was sollte man von Bau und Tätigkeit des menschlichen Bewegungsapparats wissen?* Ebenda. 67 Seiten. Preis 1,40 Mark.

Professor Dr. L. Aischoff, *Was sollte man vom inneren Aufbau des menschlichen Körpers und dessen Erkrankungen wissen?* Ebenda. 54 Seiten. Preis 1,40 Mark.

Der Beginn einer Sammlung von Flugschriften für Deutschlands Söhne, betitelt »Gesundheit und Kraft«. Das erste Heft bringt Jugendpflege und Jugendfürsorge; das zweite will jedem, der eine körperlich verfeinerte Tätigkeit ausübt, die Grundzüge jener Einrichtungen des Körpers darun, die sie ermöglichen, und dadurch zur Selbstbeobachtung anregen. Das dritte Heftchen beschreibt den Aufbau des Körpers und bringt zum Schluß die äußere und innere Reinlichkeit, das Altern und den Krebs im Anschluß daran.

Die Schriftchen sind gut geschrieben. Sie können als Grundlage für Velehrungen dienen.

Dr. W.